

Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gefesseltes Volk

Der Gebührenzahler, der das einheimische Fernsehgeschäft emsig verfolgt, wird zumeist von der Ahnung durchfressen, dass die Fernsehstrasse in Leutschenbach eine freudlose Gasse ist. Selbst die Bürochefs der Abteilung «Unterhaltung» verbreiteten in ihren Betrachtungen zur Jahreswende branchenfremde Melancholie. Sie fühlen sich verkannt, obschon sie angeblich hohe Einschaltquoten vorzuweisen haben: «Das, sollte man meinen, verschaffe diesem Bereich Macht und Ansehen. Doch weit gefehlt. In allen Ländern hat sich diese Sparte am meisten zu verteidigen. Nach aussen: weil sie, im Brennpunkt stehend, am schroffsten der Beobachtung ausgesetzt ist; nach innen: weil man ihr, durch den Geruch der Popularität verdächtig, von oben herab begegnet. Dies ist bei unserer Television nicht anders als anderswo. Im Gegenteil.»

Trotz der schicksalhaften Tragik der im Brennpunkt Verglühenden, so liest man weiter, mü-

hen sie sich redlich – von «unechter Folklore» sich abhebend und zum «urtümlich Schweizerischen» durchstossend –, in erster Linie bodenständigen Erfordernissen Rechnung zu tragen: «Diese Stellungnahme erfolgt durch das ganze, von der Abteilung verantwortbare Programm hindurch. Am meisten hat es sich an den in diesem Gebiet zugeordneten Hauptausstrahlungen des Samstagabends zu offenbaren und zu bewähren. Hier kommt es darauf an, eine ganze Bevölkerung – vom Kind bis zum Greis – zusammenzubinden.»

Mit dieser Deklamation entwickeln unsere Unterhalter vom Dienst endlich, wenn auch unfreiwillig, jenen Humor, den wir in ihren Programmen so schmerzlich vermissen. Kein Mitfühler wird sie indes verdammen wegen ihres Wunschtraums, einmal die ganze Bevölkerung «zusammenbinden» zu können, denn alsdann vermöchte am Samstag nach dem Abendläuten niemand mehr vor den Schrecknissen des helvetischen Bildschirms davonzulaufen. Diese Art der Freiheitsberaubung, die auch wehrlose Greise und unschuldige Kinder nicht verschont, mag freilich etwas brutal erscheinen, dürfte jedoch verzweifelter Notwehr entspringen, weil anders das Volk sich nicht von der samstäglichem Abendflaute fesseln lässt. Beim Zurückblättern in den einschlägigen Programmen der letzten Wochen wundert's einen nicht: im zähen Brei modriger Filmklamotten, deutschen «Amüsemangs» und einiger von Sender zu Sender verschleppter Torheiten war die Ziehung der Lottozahlen beinahe

die einzige, jedenfalls aber die lustigste Eigenproduktion.

Unsere Unterhaltungsbeamten, die als Hauptpfeiler ihres selbstgebackenen Frohsinns das «urtümlich Schweizerische in all seinen Facetten» und nebst dem etwa noch «Heidi Abel als musikalische Konstante» gepriesen hatten, hielten nun, von den nackten Tatsachen zur Besinnung gerufen, an anderer Stelle unver-

mittelt dafür, es sei «diese Infiltration aus dem Ausland bitter nötig: Das Publikum bedarf ihrer, um Vergleiche zu ziehen und am weltweiten Angebot teilzuhaben.» Hier darf vermutlich verläßt werden, denn nur ein Anfall von Selbstironie kann unsere melancholischen Entertainer zur unbeachteten Aufforderung verleiten haben, Vergleiche zu ziehen.

Telespalter

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Skisport.** Man lernt nie aus. Wichtig für den Erfolg eines Abfahrtsiegers sind nicht nur die Hundertstelsekunden und die Plombe am Anzug, sondern auch die richtige Signatur der Unterwäsche.

● **Anzugstheater.** Indem man Abfahrtsieger Ken Read disqualifizierte, hat sich der Skizirkus wieder einmal selbst qualifiziert, und die Disziplin Abfahrt erlitt eine Abfuhr.

● **Radio-Nachrichten:** «In Basel hat sich der erste nationale Schülerkongress für die Anatomini – Verzeihung! – die Atominitiative ausgesprochen ...»

● **Attraktion.** Das Erfolgsrezept Girls und Tiere gilt auch fürs Fernsehen: am Montag Heidi mit den Hunden und am Mittwoch Heidi mit den Geissen ...

● **Das Wort der Woche.** «Verdienstverweigerer» (gefunden in der «Weltwoche»; gemeint ist der Verzicht auf immer mehr).

● **Gesucht** wird neuerdings ein neuer, wacher Preisüberwacher.

● **Tempo.** Im Jahr des Kindes öffnet Pro Senectute eine nicht zu übersehende Perspektive: Das Alter ist unsere Zukunft.

● **Umwelt.** Mit dem Oel im Meer ist es wie mit dem Alkohol im Blut: Schon Promille sind zuviel.

● **Bern.** Der EMD-Informationsschef Mörgeli geht in Pension. Die Bundeshausjournalisten haben ein Sörgeli und die Kritiker einen Sündenbock weniger ...

● **Klauenseuche.** Dem französischen Sänger Gilbert Bécaud ist aus seinem Chalet in Crans-Montana das Klavier gestohlen worden.

● **Test.** Eierteigwaren wurden getestet. Dabei stellte sich heraus, dass 17,4 Prozent der Hörnli zu kleine Löcher aufweisen ...

● **Die Frage der Woche.** Im «Luzerner Tagblatt» fiel die Frage: «Was soll aus unserer Demokratie werden, wenn jeder sich in sein eigenes Schneckenhaus verkriecht und sich nicht darum kümmert, wie dem Nachbarn geholfen werden könnte?»

● **Kultur-Zmorge** ist neuerdings ein wöchentlicher Zürcher Anlass, Beginn 07.10 Uhr, ein Sehrfrühstück mit Liedern, Kabarettvorträgen, Rezitationen usw. – Ein geistiges Frühturnen sozusagen.

● **Wald.** Nach all den unerfreulichen Meldungen von Kahlschlag und Versteppung in aller Welt ist aus China zu erfahren, dass dort Millionen von Hektaren Land zu einem mächtigen Waldgürtel aufgeforstet werden sollen.

● **Der Satz der Woche.** Aus einem Zeitungsartikel: «Die USA sehen es nicht gerne, wenn die Hand Moskaus im Iran Fuss fasst.» – Die Hand Moskaus geht ins Auge.

● **Bibel-Digest.** In den USA soll eine auf die Hälfte gekürzte Bibel erscheinen. Da ohnehin kaum noch fünf Gebote gehalten werden ...

● **Jakob Lorenz sagte:** «Auf die Menschenrechte pocht die ganze Welt; über die Menschenpflichten ist sich die ganze Welt uneinig.»

